

Gnade über die Masse : Aspekte zur Entwicklung des Einsiedler Pilgerwesens im Mittelalter

Autor(en): **Kessler, Valentin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **108 (2016)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gnade über die Masse

Aspekte zur Entwicklung des Einsiedler Pilgerwesens im Mittelalter¹

Valentin Kessler

«Siehe, gewisse Klöster sind geschmückt mit Reliquien,
gewisse erhöht das königliche Szepter.
Dieses erfreut sich gleichzeitig an beidem;
Doch die Engelweihe macht es darüber hinaus berühmt.
Milde Jungfrau, die Weihe des Heiligtums
Geschah für dich, damit daraus Heil erwachse!
Dort verehrt Dich der Pilger, der Fremde sucht Dich, der Kranke
Fleht dich an, und der Gesunde verehrt dich dort.»²

Einleitende Bemerkungen

Das Wort Pilger leitet sich aus dem lateinischen *peregrinus* her, das in antiker Zeit mit Fremder oder Reisender gleichbedeutend war. Das fromme Unterwegssein zu einem Ort besonderer Heilsvermittlung wurde schon von den ersten Christen praktiziert, welche die Orte des Wirkens Jesu sowie dessen Grab in Jerusalem aufsuchten.³ Mit der Errichtung der Grabeskirche in Jerusalem und der Geburtskirche in Bethlehem unter Kaiser Konstantin etablierten sich Jerusalem und das Heilige Land zu Zentren christlicher Pilgerfahrten.⁴ Die Anerkennung und Verbreitung von Reliquien ab dem 4. Jahrhundert führten zur Entstehung weiterer Gnadenorte

und zahlreicher Heiligenkulte mit wachsendem Pilgerverkehr. Solches Pilgerwesen lässt sich auch auf dem Gebiet der heutigen Schweiz nachweisen: Bischof Theodul soll um 380 die Gebeine des heiligen Mauritius und seiner Gefährten (Thebäische Legion) bei Saint-Maurice entdeckt und in einer Grabkapelle bestattet haben. Die Basilika von Saint-Maurice gilt hierzulande als erster bedeutender Wallfahrtsort.⁵

Mit ihrer oftmals lebenslangen Pilgerschaft auf dem europäischen Kontinent lieferten auch die irischen Missionare im 7. und 8. Jahrhundert einen wesentlichen Beitrag zur Christianisierung. Bekanntlich sollen Kolumban und Gallus in Tuggen gewirkt haben.⁶ Einen Aufschwung erfuhr das Pilgertum zur Zeit der Kreuzzüge, die als eine Form bewaffneter Pilgerfahrten mit umfassenden Ablasserwartungen galten.⁷ Die bedeutendsten Pilger Routen des Mittelalters führten ins Heilige Land, nach Rom und nach Santiago de Compostela im heutigen Nordspanien zum Grab des heiligen Jakobus, dem Pilgerheiligen schlechthin. Das Kirchenrecht qualifizierte die Fahrt nach Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela als «*peregrinatio maior*» und garantierte den Pilgern, die aus der vertrauten Umgebung für (un-)bestimmte Zeit aufbrachen, seit dem 12. Jahrhundert spezielle Privilegien: etwa den Schutz von Leib und Gut auf der Reise und des Besitzes zu Hause.⁸ Auch das weltliche Recht bot dem Pilger Rechtsschutz. Der Pilgerreisende hatte Anrecht auf Unterkunft, bisweilen auch auf Zoll- und Zinsbefreiung oder auf die Befreiung der Verpflichtung zur Blutrache. Die Fachwelt verwendet auch den Begriff des «Rechtsstillstandes», der dem Pilger während seiner Abwesenheit zukam.⁹

Seit dem Hochmittelalter nahmen die Pilgergruppen auf den Wegen Europas zu, während im frühen Mittelalter eine Pilgerreise ins Heilige Land wohl weitgehend von Personen geistlicher oder gehobener Herkunft unternommen wurde.¹⁰ Zudem waren die Motive für eine Pilgerreise sehr unterschiedlich. So gab es Pilger, die sich in Erfüllung eines Gelübdes, nach einer Verurteilung zur Strafe, zum Erwerb von Ablässen, in Stellvertretung für eine andere Person oder auch aus Abenteuerlust und zu Prestigezwecken zu einer Pilgerstätte aufmachten.¹¹

¹ Dieser Artikel basiert auf dem Vortrag «Pilger – die ersten Touristen», den der Autor im Rahmen der gleichnamigen Sonderausstellung im Mai 2009 im Bundesbriefmuseum in Schwyz gehalten hat.

² QW III/4, S. 226, Verse 7–14 (Rudolf von Radegg, Prolog zur «Capella Heremitana», um 1318/1319).

³ Mettler-Kraft, Wallfahrt, S. 73–74; Schmutz, Pilger, Sp. 2148.

⁴ Cameron, Rom, S. 79–81.

⁵ Zangger, Thebäische Legion, S. 309; Hausmann, Saint-Maurice, S. 630–631; Coutaz, Saint-Maurice d'Agaune, Sp. 1182; Schmutz, Pilger, Sp. 2148; Schreiner, Wallfahrten, S. 342–343; Wildermann, Pilgerwesen, S. 742.

⁶ Hug, Kolumban, S. 281; Schmutz, Pilger, Sp. 2148.

⁷ Hachtmann, Tourismus, S. 39–41.

⁸ Schmutz, Pilger, Sp. 2149; Kessler, Abwesenheit, S. 21.

⁹ Ebertz, Pilger, S. 160; Carlen, Wallfahrt, S. 147–176.

¹⁰ Tremp, Grenzüberschreitungen, S. 63–64; Plötz, Pilger, S. 178.

¹¹ Landolt, Mobilität, S. 497; Schmutz, Pilger, Sp. 2150.

Schwyzener Pilger

Dass eine Pilgerreise zu einem veritablen Abenteuer werden konnte, beweist der Reisebericht des Arther Pfarrers Peter Villi[n]ger, der sich 1565 zum Heiligen Grab aufmachte. Da er und seine Begleiter auf der Rückreise in türkische Gefangenschaft gerieten, wurde aus der Reise, die im Normalfall etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen hätte, eine Abwesenheit von über drei Jahren.¹²

Seit dem 14. Jahrhundert ist nachgewiesen, dass hoher und niederer Adel am Heiligen Grab in Jerusalem den Ritterschlag empfing. Nach der Reformation wurde diese Ehre auch Patriziern, bedeutenden Handelsherren und Magistratspersonen zuteil.¹³ So wird beispielsweise Hilarius Gruber, Landammann der March in den Jahren 1628–1629, im Jahrzeitbuch von Lachen als «ritterten des heiligen grab» erwähnt.¹⁴ Ein weiterer Jerusalem-Pilger war Heinrich Hegner (gestorben 1657) aus Galgenen. Von seiner Wallfahrt im Jahr 1629 zurückgekehrt, stiftete er eine Bildtafel zum Andenken an sein geglücktes Unternehmen, die eine minutiöse Idealdarstellung Jerusalems und seiner Schauplätze zu Jesu Zeiten darstellt. Die Tafel hängt in der Kapelle St. Jost in Galgenen. Am unteren linken Bildrand erscheint Heinrich Hegner; neben ihm ist das Wappen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem gemalt.¹⁵

Wallfahrt nach Einsiedeln

In welche Zeit die Anfänge der Einsiedler Wallfahrt zu datieren sind, bleibt wohl immer im Dunkel der Geschichte. P. Albert Kuhn berichtete noch 1883, dass die «Kapelle des Heiligen [Meinrad]» im Jahr 934 bereits «das Ziel frommer Pilger» gewesen sei.¹⁶ Während P. Odilo Ringholz in seiner Wallfahrtsgeschichte (1896) die Wallfahrt nach Einsiedeln ebenfalls zu Lebzeiten des heiligen Meinrad, mit Bestimmtheit aber mit der Weihe der Gnadenkapelle, einsetzen liess,¹⁷ bezweifelte P. Rudolf Henggeler (1944) das Einsetzen einer solchen vor dem 13. Jahrhundert und liess «die Anfänge und erste Entwicklung der Einsiedler Wallfahrt ruhig in das 13. Jahrhundert hinaufrücken».¹⁸ P. Othmar Lustenberger (1999) wiederum wies in seinem umfassenden Aufsatz über die Einsiedler Wallfahrt darauf hin, dass «doch erst im 13. oder

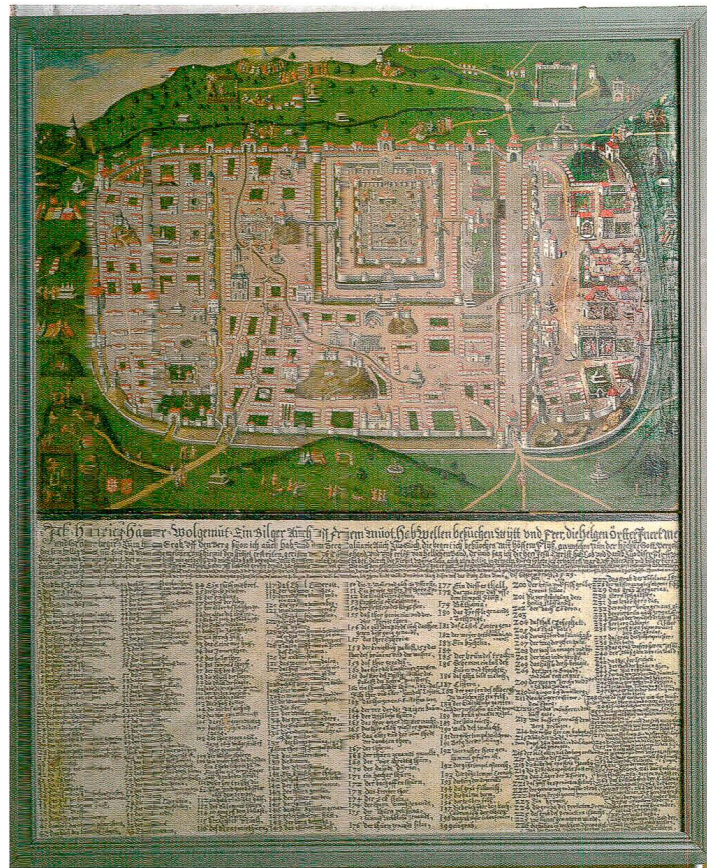


Abb. 1: Die Jerusalemtafel von 1629 hängt in der Kapelle St. Jost in Galgenen. Sie ist eine Stiftung des Jerusalem-Pilgers Heinrich Hegner.

frühen 14. Jahrhundert der lokale oder regionale Rahmen einer Wallfahrt nach Einsiedeln gesprengt worden sein dürfte».¹⁹ Auf das Anwachsen der Wallfahrt deutet die Stiftung des Pilgerspitals im Jahr 1353 hin.²⁰ Einen Hinweis auf frühes Pilgertum nach Einsiedeln könnte die Teufelsbrücke geben.

¹² Jäggi, Religion, S. 265; Brülisauer/Günthart, Villiger, S. 897.

¹³ Carlen, Ritterschlag, S. 5.

¹⁴ Auf der Maur, Jahrzeitbuch, S. 63.

¹⁵ Wichert, Hegnertafel, S. 1–3.

¹⁶ Kuhn, Stiftsbau, S. 2; Sennhauser, Klosterbauten, S. 94.

¹⁷ Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 11.

¹⁸ Henggeler, Mirakelbücher, S. 112–113.

¹⁹ Lustenberger, Einsiedeln, S. 55, Fn. 41.

²⁰ Salzgeber, Einsiedeln, S. 532.

Unter Abt Gero (1101–1122) soll sie gemäss der Überlieferung über die Sihl zur Verbesserung des Pilgerwegs nach Einsiedeln gebaut worden sein. Urkundlich wird die Brücke erstmals 1274 erwähnt.²¹

Salvatorkapelle²²

Anfänglich war die Einsiedler Wallfahrt eine Christuswallfahrt; die Gnadenkapelle war Christus, dem Salvator (Erlöser), geweiht. Der Kern dieses «vormarianischen» Pilgertums nach Einsiedeln bildete die Legende der göttlichen Weihe der Meinradskapelle. Als Bischof Konrad von Konstanz – so die Legende – im Jahr 948 zur Einweihung des über der Zelle Meinrads errichteten Heiligtums schritt, habe ihm eine Engelstimme Einhalt geboten und verkündet, dass Christus selbst in der vorangegangenen Nacht das Gotteshaus geweiht habe. Dieser Wunderbericht war wesentlich für die weitere Entwicklung der Einsiedler Wallfahrt. Festgehalten wurde die Engelweihe erstmals in einem Einsiedler Jahrbuch und in der «Chronik Hermanns des Lahmen» des Klosters Reichenau um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Unter dem Jahr 948 wurde nachträglich – eben um zirka 1150 – eingetragen, die Kapelle sei vom Himmel geweiht worden.²³ Zur selben Zeit wurde auch eine Papstbulle (Fälschung) im Kloster Reichenau erstellt, laut der Papst Leo VIII. im Jahr 964 die «göttliche Weihe» anerkannt haben soll.²⁴ Der wundersame göttliche Weihevorgang galt konstitutiv für die Heiligkeit des Ortes, wo der Gläubige mit der jenseitigen



Abb. 2: Das Konventsiegel aus dem 13. Jahrhundert zeigt eine sitzende Madonna mit Kind.

²¹ KdM SZ III.II NA, S. 357; Göttler, Jakobus, S. 49.

²² Vgl. zur Gnadenkapelle, deren Bau sowie zur Marienverehrung und zum Einsiedler Gnadenbild auch den Beitrag von Markus Bamert in diesem Band.

²³ Felder, Kunstlandschaft, S. 210–214; Böck, Einsiedeln, S. 40–43; Lustenberger, Gnadenbild, S. 94–97; Tischler, Engelweihe, S. 50–59.

²⁴ Diese Engelweihbulle existiert heute nicht mehr. Sieber, Adelskloster, S. 44, vermutet, dass sie zwischen 1382 und 1433 mit einiger Wahrscheinlichkeit bewusst zum Verschwinden gebracht wurde, nachdem auch im Kloster Zweifel an der Echtheit aufgekommen waren. Immerhin bildete diese Bulle die Grundlage für die Erteilung des Engelweihablasses – eines zentralen Aspekts der Einsiedler Wallfahrt seit dem 14. Jahrhundert. Rechtzeitig hatte man sich zuvor von Heinrich von Brandis, Bischof von Konstanz und früherem Abt von Einsiedeln, eine beglaubigte Abschrift besorgt.

²⁵ Sieber, Adelskloster, S. 44–46; Henggeler, Engelweihe, S. 28; Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 7–12; KdM SZ III.I NA, S. 66.

²⁶ Descoedres, Lebensformen, S. 211–212; Sennhauser, Klosterbauten, S. 95–98.

Welt in Verbindung treten konnte; das Kultobjekt der Wallfahrt bildete ursprünglich unzweifelhaft die von Gott geweihte Kapelle.²⁵

«Schrein im Schrein»

Die Klosterkirche hingegen wurde 948 zu Ehren von Maria und Mauritius gesegnet. Sie umschloss die Gnadenkapelle vorerst noch nicht. Letztere stand bis ins 13. Jahrhundert vor der Klosterkirche. Nach dem Brand der Klosterkirche im Jahr 1226 und ihrer Wiedererrichtung wurde zusätzlich eine Marienkirche als «unteres Münster» errichtet und im Jahr 1230 geweiht. Die bisher im Freien stehende Gnadenkapelle wurde von dieser Kirche nun umfasst.²⁶ «Damit ist

die bauliche Situation des Schreins im Schrein geschaffen worden, wie sie sich heute noch darbietet.»²⁷ Die Erbauung dieser neuen Kirche, in die die Gnadenkapelle neuerting integriert war und die Verlagerung von der Christus- zur Marienwallfahrt stehen wohl in direktem Zusammenhang. Die ursprünglich dem Salvator geweihte Kapelle wird in einer Urkunde von 1286 als «Marienkapelle» erwähnt.²⁸ Als erstes Gnadenbild von Einsiedeln wird eine thronende Madonna vermutet, wie sie auf dem Konventsiegel erscheint, das 1239 in einer Urkunde erwähnt wird und sich an einer Urkunde von 1249 erhalten hat.²⁹ Somit kann nachvollzogen werden, wie aus der dem Erlöser geweihten Salvatorkapelle ein von Christus geweihtes Marienheiligtum wurde.³⁰ Auch mit dem Wechsel des Patroziniums blieb der göttliche Weihevorgang erhalten, was für die weitere Entwicklung der Wallfahrt nicht unbedeutend war.

Marienwallfahrt

Bittgänge zur Lieben Frau von Einsiedeln dürften also bereits im 13. Jahrhundert eingesetzt haben. Hinsichtlich der Marienverehrung muss auch auf das Einsiedler «Salve Regina», dessen Tradition sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen lässt, hingewiesen werden.³¹ Frühe Belege für die Marienwallfahrt nach Einsiedeln sind die eingangs zitierte Stelle aus dem Prolog der «Cappella Heremitana», die höchstwahrscheinlich um 1318/1319 fertig gestellt wurde,³² und ein Sicherheitsgeleitbrief aus dem Jahr 1337, der unter Abt Konrad II. von Gösigen für Pilger, welche «die zarte Mutter Maria zum Gotteshause zu den Einsiedeln heimsuchen», erwirkt wurde.³³

Einsiedeln entwickelte sich fortan zum religiösen Kraftort des süddeutschen Raumes. Dabei lag die Waldstatt im

Mittelalter eher abseits der wichtigen Verkehrs- und Pilgerwege. Der Besuch von Einsiedeln war für einen Pilger mit nicht geringen Umwegen verbunden. Dennoch wurde die Gnadenkapelle zur wichtigsten heiligen Stätte an der «oberen Strasse»³⁴ nach Santiago de Compostela. Den Grund gibt Hermann König von Vach, Servitutenmönch aus Fulda und Verfasser des ersten deutschen Pilgerführers 1495 über die Wallfahrt nach Santiago an: «Zunächst, wenn du aufbrechen willst, [um nach Santiago de Compostela zu gelangen], sollst Du um Gottes Hilfe bitten, danach Maria die Gnadenreiche [...]. Darum sollst du fröhlich damit beginnen und sollst zuerst nach Eynsiedeln gehen. Dort findest du überreichlich römischen Ablass.»³⁵

Ablässe

Für den Aufschwung der Wallfahrt nach Einsiedeln scheinen seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Beichte und der Ablass wesentlich gewesen zu sein. Beides galt den Gläubigen im Spätmittelalter als unabdingbar für das Seelenheil und verschmolz in der Busspraxis zu einem einzigen «Versöhnungssakrament».³⁶ Dies blieb bis ins 15. Jahrhundert ein Hauptgrund für einen Bittgang nach Einsiedeln³⁷, was auch in den vielfachen Bemühungen des Klosters um die Bestätigung der Bulle von Leo VIII. hervorgeht, in der festgelegt wurde, dass allen Besuchern der geweihten Stätte vollkommener Ablass zu gewähren sei. Während Papst Eugen IV. 1433 und Papst Nikolaus V. 1452 die Erlaubnis, den Pilgern die heiligen Sakramente zu spenden, nur auf eine bestimmte Zeit gegeben hatten, dehnte Pius II. 1464 die Zustimmung auf ewig aus. Zugleich billigte und bestätigte er ausdrücklich alle Ablässe, die sowohl Leo VIII. in der Engelweihbulle (von 964) als auch andere Päpste in der

²⁷ Descoedres, Lebensformen, S. 212.

²⁸ UBZH, Nr. 1959, S. 301; Tischler, Engelweihe, S. 56.

²⁹ Descoedres, Lebensformen, S. 211; Ringholz, Benediktinerstift, S. 100; Klosterarchiv Einsiedeln, E-Archiv, Professbuch, Äbte, Anselm von Schwanden, in: http://www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch_aebte.php?id=17 [Status: 17.5.2016].

³⁰ Henggeler, Engelweihe, S. 27; Henggeler, Mirakelbücher, S. 110; Tischler, Engelweihe, S. 59.

³¹ Helg, Salve, S. 9; KdM SZ III.I NA, S. 91.

³² QW III/4, S. 24.

³³ Ringholz, Benediktinerstift, S. 218; Salzgeber, Einsiedeln, S. 531–532.

³⁴ Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz haben sich die Santiago-Pilger auf einem breiten Wegsystem vom Bodensee zum Genfersee durch das Mittelland bewegt. Die als «obere Strasse» bezeichnete Pilgeroute war

de facto ein verästeltes Wegnetz, das zwar die allgemeine Richtung vorgab, aber doch mit Varianten, die im Laufe der Jahrhunderte gewechselt haben – je nachdem, welche Gnadenstätten unterwegs besucht wurden. Vgl. hierzu auch Göttler, Jakobus, S. 17–32.

³⁵ Zit. nach Lustenberger, Gnadenbild, S. 99, Fn. 17; Lustenberger, Einsiedeln, S. 52–54.

³⁶ Sieber, Adelskloster, S. 44.

³⁷ Lustenberger, Gnadenbild, S. 97: «Der Kern der «Engelweih-Überlieferung» [...] und die darauf fussenden Ablässe und Privilegien werden im 15. Jahrhundert zum tragenden Grund der Wallfahrt nach Einsiedeln [...]. Man sucht Einsiedeln auf nicht primär, um Marie zu ehren und zu verehren, sondern wegen «unser lieben frowen cabel», denn sie vermittelt «volkomne genad und ablass aller sünden für pin und schuld». Es geht um die Vermittlung oder Gewinnung der «Roemsche Gnad über die mass», (noch) nicht um die Marienverehrung.»

Folge verliehen.³⁸ Die Wirkung blieb nicht aus: Zur Engelweihfeier des Jahres 1466 sollen 130 000 Pilger nach Einsiedeln gekommen sein – so viele Engelweihzeichen seien damals verkauft worden.³⁹ Die 14 Tage dauernde Veranstaltung, an der allein 400 Priester⁴⁰ die Beichte der Gläubigen abnahmen, wurde zum imposantesten mittelalterlichen Wallfahrtsfest Einsiedelns. Die Bedürfnisse der enormen Pilgermassen förderten das lokale Gewerbe sehr stark.

Einsiedler Gnadenbilder

Eine romanische Plastik aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Nähe von Einsiedeln entdeckt worden ist, könnte die ursprüngliche Einsiedler Madonnenstatue oder aber eine Kopie davon sein.⁴¹ Im Einsiedler Blockbuch, das um etwa 1460 entstand, erscheint eine thronende Madonna ebenso wie in den drei berühmten Stichen des Meisters E.S., die als kostengünstige Wallfahrtsandenken von den Pilgern erworben werden konnten.⁴²

In der Nacht des 21. April 1465 brach in der Gnadenkapelle ein Brand aus, dem die Kapelle und das Münster bis zum Fronaltar hin zum Opfer fielen. Ob hierbei das alte Gnadenbild zerstört wurde, muss offen bleiben.⁴³ Mit den Erneuerungsarbeiten des Gotteshauses wurde unverzüglich begonnen. Die schlimmsten Schäden waren im Sommer 1466 behoben. Möglicherweise wurde im Hinblick auf die Engelweihe von 1466 auf dem Altar der wieder aufgebauten Kapelle eine spätgotische süddeutsche Holzfigur aufgestellt: das heutige Gnadenbild.⁴⁴

³⁸ Ringholz, Benediktinerstift, S. 426; Sieber, Adelskloster, S. 44–46.

³⁹ Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 81.

⁴⁰ Ringholz, Brand, S. 160–162.

⁴¹ Vgl. die Abbildung der romanischen Madonna im Beitrag von Markus Bamert in diesem Band, Abb. 6.

⁴² Vgl. hierzu KdM SZ III.I NA, S. 74–78.

⁴³ Murbach, Gnadenbild, S. 149; Felder, Kunstlandschaft, S. 210; KdM SZ III.I NA, S. 394; Descoedres, Lebensformen, S. 211–212.

⁴⁴ Lustenberger, Gnadenbild, S. 94–97; KdM SZ III.I NA, S. 394; Felder, Kunstlandschaft, S. 212.

⁴⁵ Vgl. die Abbildung dieser O-Initiale im Beitrag von Markus Bamert in diesem Band, Abb. 1.

⁴⁶ Ringholz, Wallfahrtsandenken, S. 177–179.

⁴⁷ Bless-Grabher, Frömmigkeit, S. 255.

⁴⁸ Sieber, Adelskloster, S. 45.

Pilgerzeichen

Im Mittelalter hatten die grösseren Wallfahrtsstätten ihre eigenen Pilgerzeichen. Sie galten als Ausweis für die abgelegte Wallfahrt und wurden in Einsiedeln, also am Ziel der Wallfahrt erworben. Der Pilger befestigte dieses Zeichen als Nachweis für die erfolgte Wallfahrt an seinem Mantel oder Hut. Von Einsiedeln sind zwei Pilgerzeichen bekannt: das ältere Zeichen, das Ringholz noch ins 14. Jahrhundert datiert, zeigt die Ermordung des Heiligen Meinrads durch die zwei Räuber im Jahr 861 (Abb. 3). Die Umschrift lautet: *«dis ist unser zeichen von sant meinrat von neisidell»*. Vorlage dafür bot eine O-Initiale aus einem Einsiedler Messbuch aus dem 12. Jahrhundert.⁴⁵

Das etwas jüngere Zeichen thematisiert die Engelweihe (Abb. 4). Zu erkennen sind die sitzende Madonna und das Jesuskind, beide sind bekrönt. Vor der Kapelle erscheint Christus im Bischofsornat mit dem Hirtenstab in seiner Linken und dem Weihwasserwedel in der rechten Hand. Assiiert wird er von zwei Engeln mit Kerze und Weihwassergefäss. Die Inschrift im Rahmen lautet: *«dis ist unser vrowen cabell zeichen von neisidelen die wielt got selv mit engell»*. Das gleiche Pilgerzeichen erschien bis ins 16. Jahrhundert hinein auch mit einer anderen Umschrift: *«dis ist unser frowen engelwichi in dem vinstern wald»*. Herstellung und Vertrieb dieser Zeichen waren ein dem Stift ausschliesslich zustehendes Recht.⁴⁶

Einzugsgebiete

Aus der ganzen Eidgenossenschaft, aber auch aus dem Ausland kamen Wallfahrer nach Einsiedeln. Viele Menschen zogen es vor, ihre alljährliche Beichtpflicht bei einem anonymen Wallfahrtspriester statt zuhause beim eigenen Pfarrer zu erfüllen.⁴⁷ Funde von Einsiedler Wallfahrtszeichen und Quellenberichte zeugen vom enormen Einzugsgebiet des Wallfahrtsortes in Europa. Es umfasste im Wesentlichen die deutschsprachigen Gebiete des Reichs sowie südliche Teile von Skandinavien. Belege für Pilger aus Italien, Frankreich, Spanien oder England fehlen hingegen.⁴⁸

Einsiedeln war wie bereits erwähnt auch häufig Zwischenstation am grossen Pilgerweg nach Santiago de Compostela.



Abb. 3: In einem Einsiedler Messbuch aus dem 12. Jahrhundert findet sich die älteste Darstellung des Martyriums des heiligen Meinrad in einer O-Initiale (siehe Abb. 1 im Beitrag von Markus Bamert in diesem Band). Sie gab das Vorbild für dieses ältere Einsiedler Pilgerzeichen.

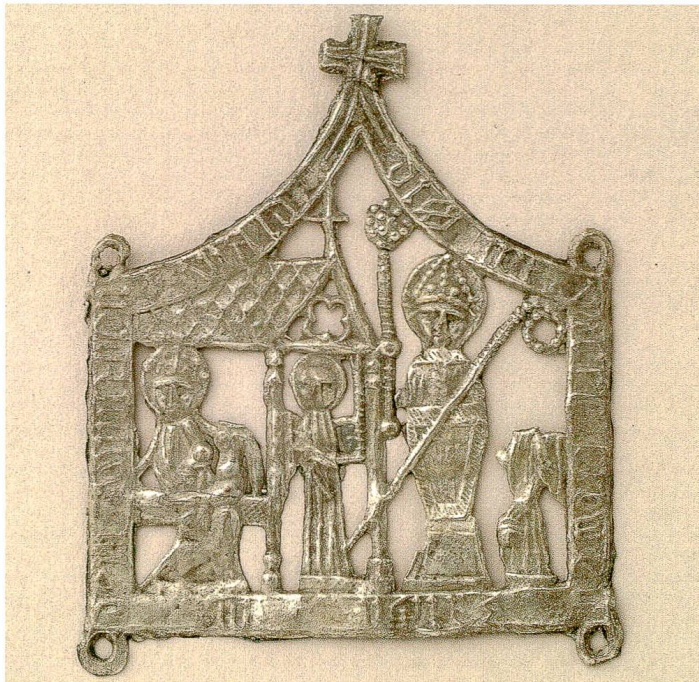


Abb. 4: Das etwas jüngere Einsiedler Pilgerzeichen zeigt, wie Christus als Bischof die Gnadenkapelle (mit der sitzenden Muttergottes) weiht.

Das Zusammenströmen von Pilgern im Klosterdorf förderte Handel und Gewerbe. Die Betreiber der zahlreichen Gaststätten, die Händler und Handwerker bedurften für ihre Betriebe jedoch der Einwilligung des Abtes.⁴⁹

Aus nördlicher Richtung trafen zwei grössere Pilgerrou-ten auf dem Etzel zusammen. Einerseits die Route von Süd-deutschland aus dem Raum Konstanz via Fischingen–Hörnli–Rapperswil⁵⁰, andererseits die Route aus Schwaben und Tirol über den Ricken nach Schmerikon, wo der Pilgerweg meist über den Seeweg nach Lachen oder Altendorf weiterführte.⁵¹

Nach dem Empfang eines vollkommenen Ablasses in Einsiedeln konnte der Santiago-Pilger zwischen verschiedenen Routen der weiteren Pilgerfahrt wählen: einmal über den Katzenstrick via Rothenthurm–Sattel–Steinerberg–Goldau–Arth an den Zugersee und von da weiter nach Luzern und durch das Entlebuch und Emmental nach Bern und Fribourg. Der andere Weg führte über die Haggenegg nach Schwyz und von da ebenfalls über Seewen–Steinen–Goldau–Arth an den Zugersee und weiter in Richtung Westschweiz. Alternativ konnte auch in Brunnen die Weiterreise auf dem Seeweg eingeschlagen werden.

Künig von Vach beschrieb in seinem Pilgerführer den Weg über die Haggenegg: Man müsse bei der Weiterreise von Einsiedeln eine Brücke überschreiten und darauf auf einen hohen Berg steigen. Bei der erwähnten Brücke dürfte es sich um den Steg über die Alp handeln, der bereits 1311 erstellt wurde. Der hohe Berg, den der Pilgerreisende zu besteigen hatte, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit die Haggenegg (1414 m ü. M.) sein, die nebst dem Cisa-Pass in den Pyrenäen (1480 m ü. M.) die zweithöchste Erhebung zwischen Einsiedeln und Santiago ist. Ebenfalls fand sich hier ein 47 cm hohes Steinkreuz (vermutlich aus dem 15. Jahrhundert) mit der Inschrift «uff hagec».⁵²

⁴⁹ Meyerhans, Einsiedeln, S. 141.

⁵⁰ Ganz ungefährlich war die Seequerung zwischen Rapperswil und Hurden nicht. So sollen beispielsweise ums Jahr 1345 vierzig Personen den Tod gefunden haben, als sie sich trotz Sturm von Rapperswil nach Hurden übersetzen lassen wollten. Zwischen 1358 und 1360 liess Herzog Rudolf IV. von Habsburg einen hölzernen Steg wohl nur vordergründig «mehrtheils von armen Pilgern wegen» errichten. Vielmehr verband er damit seine auf beiden Seeseiten gelegenen Besitzungen. Vgl. hierzu Ringholz, Benediktinerstift, S. 219 und 246.

⁵¹ Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 240–242.

⁵² Göttler, Jakobus, S. 48–51; Bamert, Haggenegg, S. 233.

Herbergen in Einsiedeln ...

Angesichts der enormen Pilgermassen, die Einsiedeln besuchten, kann auf zahlreiche Unterkunftsmöglichkeiten in Einsiedeln geschlossen werden. Als erster Pilgerwirt wird im Jahr 1338 Heinrich Kennratz erwähnt.⁵³ Die erste in Quellen erscheinende Gaststätte ist der Pfauen (1469). Bis 1680 treten noch etliche weitere Gasthäuser in den Quellen auf: Schwarzer Adler, Ochs, Roter Ochs, Weisser Windhund, Storch, Sonne, Flasche, Bären, Schlüssel, Stern, Affe, Steinbock, Täubli, Rotes Schwert, Strauss, Has, Wilde Frau, Hecht, Kreuz, Paradies, Rabe, Schwarzes Kreuz, Zopf, Schwert, Engel, Krone und so weiter. Offenbar gab es auch schon damals Herbergen, die vornehmeren und fürstlichen Pilgern vorbehalten waren, nämlich der Weisse Windhund, der Ochsen und der Pfauen. In den meisten Gasthäusern waren die Verhältnisse wohl sehr bescheiden; auch kleinere Gaststätten verfügten so über 40 oder mehr Schlafgelegenheiten; mehrere grössere Häuser hätten sogar deren 100 oder mehr vorweisen können. Waren die Gasthäuser gefüllt, fanden Pilger auch in privaten Häusern ihre Herberge; ferner auf dem Brüel um ein grosses Feuer herum, im Rathaus und in Gotteshäusern, die während der Nacht geöffnet blieben. Auf diese Weise konnten auf einmal mehrere tausend Pilger untergebracht werden.⁵⁴

... und entlang der Pilgerrouten⁵⁵

Auf der heutigen Etzel-Passhöhe erscheint 1527 ein Wirt namens «Andreas Goldsknopf», dem nebst der Wirtepflicht auch eine Unterhaltungspflicht für die Pilgerstrasse aufgetragen war.⁵⁶ Pilgerverkehr und damit Gasthäuser und Tavernen

⁵³ Ringholz, Benediktinerstift, S. 219; Ringholz, Übersicht, S. 19.

⁵⁴ Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 288.

⁵⁵ Die nachfolgende Erwähnung von Gaststätten ist exemplarisch.

⁵⁶ Ochsner, Verkehr, S. 26, Fn. 1; Kälin, Einsiedeln, S. 55.

⁵⁷ KdM SZ IV NA, S. 187.

⁵⁸ Ochsner, Verkehr, S. 136; KdM SZ IV NA, S. 124.

⁵⁹ KdM SZ IV NA, S. 224.

⁶⁰ Auf der Maur, Haggenegg, S. 42; Ringholz, Wallfahrtsgeschichte, S. 293; KdM SZ I.I NA, S. 431.

⁶¹ Landolt, Dorfbrand, S. 33, Fn. 26; KdM SZ I.I NA, S. 261–262; Bischofberger, Spittel, S. 58–60.



Abb. 5: Das Steinkreuz mit der Inschrift «uff hagec» stammt vermutlich aus dem 15. Jahrhundert und befindet sich heute in der 2010 eingeweihten Kapelle auf der Haggenegg.

sind auch in den Höfen belegt, wo sich in Hurden bereits im 14. Jahrhundert drei Gasthäuser befanden.⁵⁷ Ebenfalls drei Wirtshäuser (Roter Löwe, Raben, Schwert) gab es in Pfäffikon im 15. Jahrhundert.⁵⁸ Auch führten Pilgerwege von Richterswil via Schindellegi und von Bäch via Wollerau nach Einsiedeln.⁵⁹ Auf der Haggenegg ist 1483 ein Wirtshaus belegt, wo die Pilger «Unterkunft und Labung» fanden.⁶⁰ Der «Spittel» in Schwyz, belegt seit 1491, beherbergte gemäss der Spittelordnung von 1584 nicht nur kranke Leute, sondern auch Durchreisende oder Pilger, war also auch eine Art Fremdenherberge.⁶¹

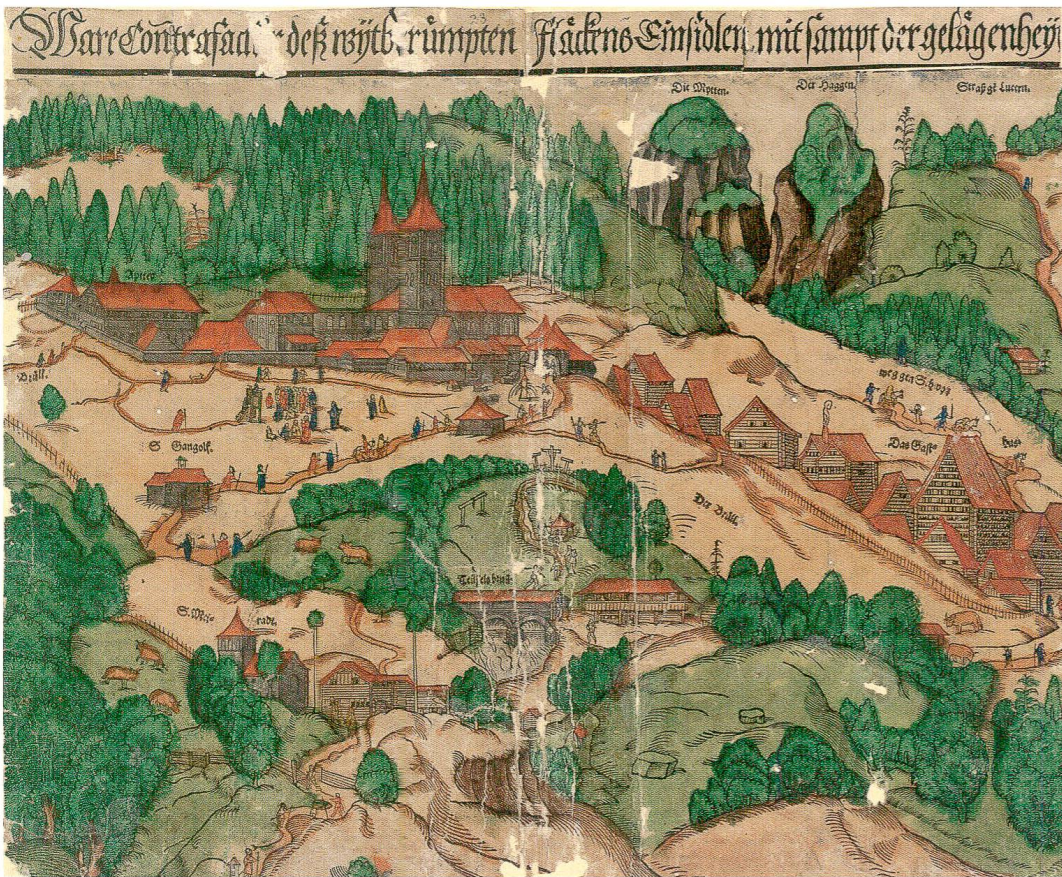


Abb. 6: Der Holzschnitt aus der «Wickiana» (vor 1576) zeigt den Pilgerort Einsiedeln. Gut erkennbar ist das Gasthaus, das mit seinen vielen Fenstern auf die enormen Pilgerzahlen in Einsiedeln hinweist.

Standeswallfahrten und heiliger Ort der Eidgenossenschaft

Der Wallfahrtsort wurde für die sich bildende Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert eminent wichtig. Hier, wo Gott lange vor der Entstehung der Eidgenossenschaft durch die Engelweihe einen Ort von besonderer Kraft und Gnade bezeichnet haben soll, entstand ein Tagungsort für eidgenössische Schiedsgerichte. Nicht zufällig fand an diesem symbolträchtigen Ort der endgültige Friedensschluss des Alten Zürichkriegs statt; Einsiedeln kam die Rolle des heiligen Ortes der Eidgenossenschaft zu. Die symbolhafte Inszenierung der Neubeschwörung der eidgenössischen Bünde auf dem grossen Versammlungsplatz vor dem Kloster am 24. August 1450 zeigt die Vernetzung von eigener Geschichte und göttlichem Heilsplan auf.⁶² In seiner Chronik von 1507 bezeichnet Petermann Etterlin die Muttergottes von Einsiedeln gar als die Patronin der Eidgenossenschaft.⁶³

Diese seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausgeprägte Funktion Einsiedelns als religiöses Zentrum der Eidgenossenschaft setzte bereits im 14. Jahrhundert mit dem Brauch der Standeswallfahrten ein, die jährlich (so Zürich seit dem Sieg von Tätwil 1351 am Pfingstmontag) oder zu bestimmten Gelegenheiten (so Basel 1411 und 1439 bei Pestwellen) stattfanden.⁶⁴ Solche Kreuzgänge wurden von der weltlichen Obrigkeit angeordnet. Bereits im klösterlichen Klagerodel von 1311 wird berichtet, «die landlute von Switz kamen gen Einsidellen mit dem Chrüce». Die erste Erwähnung einer Landeswallfahrt im ältesten vorhandenen Schwyzer Ratsprotokoll datiert vom 20. Mai 1553. Es wurde festgelegt, dass aus jedem Haus eine Person zur Prozession

⁶² Sieber, Tschudi, S. 75; Sieber, Adelskloster, S. 46–51; Würigler, Tagsatzung, S. 190.

⁶³ QW III/3, S. 323.

⁶⁴ Gilomen-Schenkel, Einsiedeln, Sp. 1745.



Abb. 7: Szene einer Tagsatzung in Einsiedeln (1508). Im Hintergrund erscheint die Klosterkirche.

verpflichtet sei. Wer aufgrund von Krankheit, Alter oder Armut die Wallfahrt nicht mitmachen konnte, hatte einen Batzen zu entrichten.⁶⁵

Strafwallfahrten

Die weltliche Gerichtsbarkeit übernahm die Wallfahrt als Strafmittel.⁶⁶ Hierbei wurde einem Verurteilten als Haupt- oder Zusatzstrafe eine Wallfahrt auferlegt.⁶⁷ Solchen Wall-

fahrten kam die Bedeutung der Verbannung auf Zeit zu.⁶⁸ Sie bedeuteten für die Bestraften je nach der Entfernung des Wallfahrtsziels eine grosse körperliche Mühe und Anstrengung und sollte gleichzeitig sühnende Wirkung nach sich ziehen.⁶⁹

Aufgrund der geografischen Nähe zu Schwyz erfolgte durch die dortige Obrigkeit die Verhängung von Strafwallfahrten nach Einsiedeln sehr häufig.

Weitere «Destinationen» waren Steinerberg oder die luzernischen Orte Werthenstein und Hergiswald. In Fällen schwerer Sittlichkeitsvergehen wurden Strafwallfahrten ins Ausland – nach Rom und Varallo in der Lombardei oder nach Loreto – angeordnet.

Strafwallfahrten standen oftmals auch in Kombination mit anderen Strafen (Körperstrafen, Gefängnis, Pranger oder Geldbussen).⁷⁰ Nach abgelegter Beichte am Wallfahrtsort hatte der Verurteilte der Obrigkeit im Nachgang zur Wallfahrt einen Beichtzettel als Nachweis des Strafvollzugs vorzuweisen.⁷¹

⁶⁵ von Weber, Landeswallfahrten, S. 473–477.

⁶⁶ Carlen, Wallfahrt, S. 82.

⁶⁷ Carlen, Wallfahrt, S. 96.

⁶⁸ Carlen, Wallfahrt, S. 97.

⁶⁹ Keller, Wallfahrt, S. 41–42.

⁷⁰ Carlen, Wallfahrt, S. 96.

⁷¹ Keller, Wallfahrt, S. 63; Carlen, Wallfahrt, S. 98; Ringholz, Wallfahrts-
geschichte, S. 109.

Reformation als Zäsur

Die Reformation und die darauf folgende unruhige Zeit der Glaubensspaltung führten zu einem starken Rückgang der Zahl der Pilger. Sorgten an den Engelweihfeierlichkeiten im Jahr 1511 noch 156 Männer in Harnisch und mit Helmbarden für Ruhe und Ordnung unter den Pilgermassen, stellten 1522 Beobachter fest, dass die Engelweihfeier als Folge der neuen Lehre «klein und elend» gewesen sei.⁷² Nach dem Einbruch während der Reformation blühte das Pilgerwesen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erneut auf.

Quellen und Literatur

Gedruckte Quellen

QW III/3

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrbücher bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts, Abteilung III: Chroniken und Dichtungen, Bd. 3: Etterlin Petermann, Kronica von der loblichen Eydtgenossenschaft, jr harkommen und sust seltsam strittenn und geschichten, hg. von Eugen Gruber/Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, Aarau 1965.

QW III/4

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrbücher bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts, Abteilung III: Chroniken und Dichtungen, Bd. 4: Rudolf von Radegg, Cappella Heremitana, bearb. und übersetzt von Paul J. Brändli, hg. von Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, Aarau 1975.

UBZH

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Bd. 5: 1277–1288, hg. von Commission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, bearb. von Jacob Escher und Paul Schweizer, Zürich 1900–1901.

Literatur

Auf der Maur, Haggenegg

Auf der Maur Franz, Haggenegg, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6, Basel 2007, S. 42.

Auf der Maur, Jahrbuch

Auf der Maur Franz, Das Jahrbuch der Pfarrkirche Hl. Kreuz, Lachen, Schwyz 2001 (Die Jahrbücher des Kantons Schwyz, Bd. 2).

Bamert, Haggenegg

Bamert Markus, Kapelle Haggenegg, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 102/2010, S. 233–234.

Bischofberger, Spittel

Bischofberger Hermann, Der Spittel und sein Erbauer, in: Schwyzer Herrengasse. 175 Jahre Sparkasse Schwyz 1812–1987, hg. von Sparkasse Schwyz, Schwyz 1987, S. 58–69.

Bless-Grabher, Frömmigkeit

Bless-Grabher Magdalen, Frömmigkeit im Mittelalter, in: Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 2: Hochmittelalter und Spätmittelalter, St. Gallen 2003, S. 231–262.

Böck, Einsiedeln

Böck Hanna, Einsiedeln. Das Kloster und seine Geschichte, Zürich/München 1989.

Brülisauer/Günthart, Villiger

Brülisauer Josef/Günthart Romy, Villiger [Villinger], Peter, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 12, Basel 2013, S. 897.

Cameron, Rom

Cameron Averil, Das späte Rom 284–430 n. Chr., München 1994.

Carlen, Ritterschlag

Carlen Louis, Der Ritterschlag am Heiligen Grab zu Jerusalem, in: Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Bd. 6, hg. von Louis Carlen, Zürich 1984, S. 5–26.

Carlen, Wallfahrt

Carlen Louis, Wallfahrt und Recht im Abendland, Freiburg 1987 (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat, Bd. 23).

Coutaz, Saint-Maurice d'Agaune

Coutaz Gilbert, Saint-Maurice d'Agaune, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. VII, München 2002, Sp. 1182–1183.

Descoedres, Lebensformen

Descoedres Georges, Lebensformen im Spätmittelalter 1200–1350, in: Geschichte des Kantons Schwyz, Bd. 1, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 191–217.

Ebertz, Pilger

Ebertz Michael N., Religiös auf Reisen – wohin? Der «alte» und der «neue Pilger», in: Kirche am Weg – Kirchen in Bewegung, hg. von Michael N. Ebertz/Günter Lehner, Berlin 2012 (KirchenZukunft konkret, Bd. 8), S. 157–176.

Felder, Kunstlandschaft

Felder Peter, Die Kunstlandschaft Innerschweiz. Zusammenspiel von Landschaft, Geschichte und Kunst, Luzern 1995.

Gilomen-Schenkel, Einsiedeln

Gilomen-Schenkel Elsanne, Einsiedeln, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3, München 2002, Sp. 1743–1746.

Göttler, Jakobus

Göttler Werner, Jakobus und die Stadt. Luzern am Weg nach Santiago de Compostela, hg. von Staatsarchiv des Kantons Luzern, Basel 2001 (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Bd. 35).

⁷² Henggeler, Stätten, S. 124.

- Hachtmann, Tourismus
Hachtmann Rüdiger, *Tourismus-Geschichte*, Göttingen 2007.
- Hausmann, Saint-Maurice
Hausmann Germain, Saint-Maurice, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 10, Basel 2011, S. 630–631.
- Helg, Salve
Helg P. Lukas, *Das Einsiedler Salve. Eine musikgeschichtliche Studie*, Einsiedeln 1988.
- Henggeler, Engelweihe
Henggeler P. Rudolf, Die Einsiedler Engelweihe, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*, 40/1946, S. 1–30.
- Henggeler, Mirakelbücher
Henggeler P. Rudolf, Die Einsiedler Mirakelbücher (1. Teil), in: *Der Geschichtsfreund*, 97/1944, S. 99–273.
- Henggeler, Stätten
Henggeler P. Rudolf, *Helvetia Sancta. Heilige Stätten des Schweizerlandes*, Einsiedeln 1968.
- Hug, Kolumban
Hug Albert, Urfarrei Tuggen. Von Kolumban und Gallus bis zum Reformator Jakob Kaiser, in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz*, 100/2008, S. 280–283.
- Jäggi, Religion
Jäggi Stefan, Religion und Kirche im Alltag, in: *Geschichte des Kantons Schwyz*, Bd. 3, hg. von Historischer Verein des Kantons Schwyz, Zürich 2012, S. 243–271.
- Kälin, Einsiedeln
Kälin Wernerkarl, *Einsiedeln. Lokal- und kunstgeschichtliche Aufsätze über Einsiedeln und seine Umgebung*, Einsiedeln 1968.
- KdM SZ I.I NA
Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. I.I: Der Bezirk Schwyz: der Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet, von André Meyer, Basel 1978 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 65).
- KdM SZ III.I NA
Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. III.I: Der Bezirk Einsiedeln. Das Benediktinerkloster Einsiedeln, von Werner Oechslin/Anja Buschow Oechslin, Bern 2003 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 100).
- KdM SZ III.II NA
Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. III.II: Der Bezirk Einsiedeln. Dorf und Viertel, von Werner Oechslin/Anja Buschow Oechslin, Bern 2003 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 101).
- KdM SZ IV NA
Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe, Bd. IV: Der Bezirk Höfe, von Anja Buschow Oechslin, Bern 2010 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 118).
- Keller, Wallfahrt
Keller Willy, Die Wallfahrt in Schwyzer Ratsprotokollen des 16. und 17. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*, 55/1961, S. 35–65.
- Kessler, Abwesenheit
Kessler Valentin, Temporäre und erzwungene Abwesenheit. Religiöse und strafbedingte Migrationsgründe, in: *Schwyzer Auswanderergeschichte*, hg. von Kulturkommission des Kantons Schwyz, Schwyz 2012 (Schwyzer Hefte, Bd. 97), S. 21–25.
- Kuhn, Stiftsbau
Kuhn P. Albert, *Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln*, Einsiedeln 1883.
- Landolt, Dorfbrand
Landolt Oliver, Der Dorfbrand von Schwyz 1642 und der Wiederaufbau des Fleckens – Katastrophenbewältigung in der Frühen Neuzeit, in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz*, 102/2010, S. 31–89.
- Landolt, Mobilität
Landolt Oliver, Mobilität und Verkehr im europäischen Spätmittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung der Verkehrspolitik innerhalb der Eidgenossenschaft, in: *Europa im späten Mittelalter. Politik – Gesellschaft – Kultur*, hg. von Rainer C. Schwinges et al., München 2006, S. 489–510.
- Lustenberger, Einsiedeln
Lustenberger P. Othmar, Einsiedeln und «Die walfart und Strass zu sant Jacob» des Hermann König van Vach, in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz*, 91/1999, S. 49–66.
- Lustenberger, Gnadenbild
Lustenberger P. Othmar, Das Gnadenbild U.L. Frau von Einsiedeln. Ein spätgotisches Madonnenbild wird Gnadenbild, in: *Meisterwerke im Kanton Schwyz*, Bd. 1: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, hg. von Markus Riek/Markus Bamert, Bern 2004, S. 94–99.
- Mettler-Kraft, Wallfahrt
Mettler-Kraft Patricia, Wallfahrt und Wunder im Spiegel der frühen Mirakelbücher des Klosters Einsiedeln. Eine quantitative Auswertung der Mirakelüberlieferung von 1587–1674, in: *Der Geschichtsfreund*, 157/2004, S. 71–144.
- Meyerhans, Einsiedeln
Meyerhans Andreas, Einsiedeln, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, Bd. 4, Basel 2005, S. 140–141.
- Murbach, Gnadenbild
Murbach Ernst, Das Einsiedler Gnadenbild und seine Zeitverwandten, in: *Corolla Heremitana. Neue Beiträge zur Kunst und Geschichte Einsiedelns und der Innerschweiz*, hg. von Alfred A. Schmid, Olten 1964, S. 137–153.
- Ochsner, Verkehr
Ochsner Martin, Schwyz und der Verkehr über den St. Gotthard, in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz*, 35/1927, S. 1–155.
- Plötz, Pilger
Plötz Robert, Pilger und Pilgerfahrt gestern und heute am Beispiel Santiago in Compostela, in: *Europäische Wege der Santiago-Pilgerfahrt*, hg. von Robert Plötz, Tübingen 1990, S. 171–213.
- Ringholz, Benediktinerstift
Ringholz Odilo P., Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U.L.F. von Einsiedeln, seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen. Mit besonderer Berücksichtigung der Kultur-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1, Einsiedeln, 1904.

- Ringholz, Brand
 Ringholz Odilo P., Der Brand der heiligen Kapelle und der Stiftskirche zu Einsiedeln im Jahre 1465 und die Engelweihe im Jahre 1466, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 7/1890, S. 159–162.
- Ringholz, Übersicht
 Ringholz Odilo P., Kurze chronologische Übersicht der Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes Unserer Lieben Frau von Einsiedeln, Einsiedeln 1900.
- Ringholz, Wallfahrtsandenken
 Ringholz Odilo P., Die Einsiedler Wallfahrts-Andenken einst und jetzt, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 22/1918–1919, S. 176–191.
- Ringholz, Wallfahrtsgeschichte
 Ringholz Odilo P., Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln. Ein Beitrag zur Culturgeschichte, Freiburg i. Br. 1896.
- Salzgeber, Einsiedeln
 Salzgeber Joachim P., Einsiedeln, in: Helvetia Sacra, Abt. III, Bd. 1: Frühe Klöster. Die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, hg. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986, S. 517–594.
- Schmugge, Pilger
 Schmugge Ludwig, Pilger, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6, München 2002, Sp. 2148–2150.
- Schreiner, Wallfahrten
 Schreiner Klaus, Wallfahrten, in: Enzyklopädie des Mittelalters, Bd. 1, hg. von Gert Melville/Martial Staub, Darmstadt 2008, S. 342–343.
- Sennhauser, Klosterbauten
 Sennhauser Hans Rudolf, Die älteren Einsiedler Klosterbauten. Beobachtungen und Überlegungen aus heutiger Sicht, in: Einsiedlensia. Gedenkschrift zum 100. Geburtstag von Linus Birchler 1893–1967, Bd. 2, Zürich 1993, S. 49–134.
- Sieber, Adelskloster
 Sieber Christian, Adelskloster, Wallfahrtsort, Gerichtshof, Landesheiligtum. Einsiedeln und die Alte Eidgenossenschaft, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 88/1996, S. 41–51.
- Sieber, Tschudi
 Sieber Christian, Aegidius Tschudi und seine Beziehungen zu Kloster und Wallfahrtsort Einsiedeln, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 84/1992, S. 57–85.
- Tischler, Engelweihe
 Tischler Matthias M., Die Christus- und Engelweihe im Mittelalter. Texte, Bilder und Studien zu einem ekklesiologischen Erzählmotiv, Berlin 2005.
- Tremp, Grenzüberschreitungen
 Tremp Ernst, Grenzüberschreitungen, in: Ökumenische Kirchengeschichte der Schweiz, hg. von Lukas Vischer/Lukas Schenker/Rudolf Dellsperger, Freiburg/Basel 1994, S. 61–65.
- von Weber, Landeswallfahrten
 von Weber Franz-Xaver, Die Schwyzer Landeswallfahrten nach staatlichen Quellen, in: Festschrift für Louis Carlen zum 60. Geburtstag, hg. von Louis C. Morsak/Markus Escher, Zürich 1989, S. 473–489.
- Wichert, Hegnertafel
 Wichert Attilio, Die Hegnertafel, in: Marchring. Volks- und Heimatkunde der Landschaft March, 3/1964, S. 1–10.
- Wildermann, Pilgerwesen
 Wildermann Ansgar, Pilgerwesen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 9, Basel 2010, S. 741–744.
- Würgler, Tagsatzung
 Würgler Andreas, Die Tagsatzung der Eidgenossen. Politik, Kommunikation und Symbolik einer repräsentativen Institution im europäischen Kontext (1470–1798), Epfendorf am Neckar 2013.
- Zangger, Thebäische Legion
 Zangger Alfred, Thebäische Legion, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 12, Basel 2013, S. 309.